

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Vorladung.

In Sachen des Zimmermeister Theodor Keller in Iwidau, Klägers, gegen den Dienstknecht David Böschmann aus Silberbach in Böhmen, Beklagten, wird Letzterer, dessen dermaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf die nebst Beilagen A und B hier eingereichte, zur Einsicht an Amtsstelle bereit liegende Klage

auf den 17. Dezember 1877

anberaumten Güte- und Rechtstermin vor **Mittags 12 Uhr**, bei 15 Mark Strafe, persönlich an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, mit dem Kläger einen Vergleich zu versuchen, wenn dieser aber nicht zu Stande kommen sollte, auf die Klage nebst Beilagen sich einzulassen und zu antworten, unter der Verwarnung, daß bei des Beklagten Nichterscheinen im Termine oder bei nicht erfolgter Einlassung derselbe der Klage nebst Beilagen für geständig und überführt würde erachtet werden, über den Antrag des außerdem für angenommen zu erachtenden Eides sich zu erklären, binnen gesetzlicher Frist rechtlich zu verfahren und dann der Eröffnung eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Eibenstock, am 1. October 1877.

Königliches Gerichtsammt daselbst.
Landrod.

B.

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 9 des Gesetzes vom 14. September 1868 die Urlisten über die zu dem Amte eines Geschwornen befähigten Ortseinwohner zu revidiren und zu ergänzen sind.

Diese Listen sind noch im laufenden Monat zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang öffentlich auszulegen und sodann nebst den etwaigen Befreiungsgesuchen und Recursen bis spätestens

den 26. October 1877

anher einzureichen.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,
am 1. October 1877.
Landrod.

K.

Ein beachtenswerther Ausspruch.

Der Aberglaube spricht von Prophezeihungen aus besonderen Eingebungen. So wenig der verständige und gebildete Mensch an das Vorhandensein solcher sogenannten Eingebungen zu glauben geneigt ist, muß doch auf der andern Seite zugegeben werden, daß es Menschen giebt, welche im Stande sind, Zukünftiges vorherzusagen. Dazu bedarf es besonderer Verstandesschärfe, Erfahrung, Wissenschaft, Forschung namentlich auf geschichtlichem Gebiete, um zu einem vergleichenden Urtheile zu gelangen, um aus dem Vergangenen aufs Zukünftige schließen zu können. In dieser Hinsicht sind die Vorhersagungen großer Geschichtsschreiber stets von Bedeutung und beachtenswerth. Ein solcher Ausspruch ist jüngst gethan und bekannt worden. Der Urheber ist kein Geringerer als der jüngst verstorbene Altmeister Thiers, welcher die betreffenden Worte einem an den englischen Historiker Keene vom 8. August d. J. gerichteten Briefe einverleibt hat. Er sagt darin: Europa ist unbillig gegen die Türkei gewesen; denn Gerechtigkeit und das wahre Interesse des allgemeinen Machtgleichgewichts waren auf ihrer Seite. Man wird ernste Ursache haben, die Vereinzelung, in welcher sie gelassen wurden, zu bedauern. Ich sage dies zur Ehre der Vernunft und der weiten Voraussicht. Eine baldige Lösung ist im Interesse des Friedens wünschenswerth. Ich sehe noch nicht die Mittel dazu; denn die besiegten Russen werden mehr fordern als die siegreichen Russen. Ich fürchte sehr die Folgen eines zweiten Feldzugs; denn der diesjährige Feldzug scheint mir nicht für die allgemeine Pacification des Orients hinreichend zu sein.

Dieser Ausspruch ist höchst beachtenswerth, denn er kommt aus dem Munde eines Geschichtsschreibers von Beruf. Mag Thiers sowohl hinsichtlich seiner eignen Person als auch seines Volkes sich in seinen Voraussagungen wiederholt getäuscht oder verrechnet haben, immerhin bleibt die erwähnte Aeußerung um so merkwürdiger, als sie ja schon jetzt zum Theil sich bewahrheitet hat. — Das siegreiche Rußland würde ganz und gar auf eigne Faust gehandelt und demnach die Mitwirkung Rumäniens, Serbiens, Griechenlands abgelehnt haben; es würde vielleicht, wie im Jahre 1829 in Adrianopel Halt und Frieden gemacht haben; es hätte vielleicht der Friedensvermittlung von Seite Englands oder Oesterreichs um so eher ein geneigtes Ohr geschenkt, als es für seine Waffenerfolge Niemandem zu Dank verpflichtet gewesen wäre. Das besiegte Rußland hat sich genöthigt gesehen, die Hilfe Rumäniens anzunehmen und die darauf bezüglichen Anerbietungen Serbiens und Griechenlands wenigstens nicht von der Hand zu weisen; es muß nach

den Verlusten bei Plewna und anderswo neue Armeen opfern; es hat vom österreichischen Nachbar schon mehr als einen recht beschwerlichen Liebedienst erbiten müssen. Das besiegte Rußland wird also weiter kämpfen, es wird sich, weil es eben Großmacht ist, auf einen neuen Feldzug einrichten und erst, nachdem es einen entscheidenden Sieg errungen hat, anderweitigen Friedensvorschlägen zugänglich sein. Würde dieser Fall bald genug eintreten, so könnte sich Rußland unter billigen Bedingungen zufriedengeben, und der Krieg würde vielleicht localisirt bleiben. Diese Hoffnung würde aber durch einen Feldzug, der sich aufs kommende Jahr ausdehnen müßte, bedeutend in den Hintergrund gedrängt werden. Die Möglichkeit gedacht, daß Rußland später vielleicht im Verein mit mächtigen Bundesgenossen den Krieg weiter führen sollte, daß zum guten Ende der letzte Türke aus Europa hinaus- und nach Asien zurückgejagt worden wäre, so würde eine solche Lösung der orientalischen Frage nur neuen Kampf und Streit zur Folge haben. Denn im Ernst wird es doch Niemandem einfallen zu glauben, daß die Parteien dann sich in Frieden in die Beute theilen könnten? So wären wir im Sinne der Thiers'schen Prophezeihung fast auf dem Punkte angelangt, aus Gründen der wahren Humanität Rußland einen Sieg wünschen zu müssen.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Von Plewna liegt, einer Depesche des „B. T. B.“ aus Konstantinopel, 29. September Abends zufolge, dort ein offizielles Telegramm mit Nachrichten vor, welche bis zum 24. September reichen. Danach fahren die Russen mit der Beschießung von Plewna fort. Am 21. September wurde ein von den Rumänen auf eine Redoute im Osten Plewnas unternommener Angriff zurückgewiesen. — Einem Telegramm des „Daily News“ aus Werbiza vom 26. v. M. zufolge, arbeiteten die Rumänen an der letzten gegen die zweite Oriviza-Redoute eröffneten Parallele, von der sie nur noch 90 Fuß entfernt waren. Von den Türken waren Kontreapprochen nicht angelegt. — Nach einer Meldung der „Presse“ aus Bukarest vom 29. September sehen die Rumänier trotz des Regens die Belagerung der obern (zweiten) Oriviza-Redoute fort; sie haben die vierte Parallele begonnen und befinden sich in unmittelbarer Nähe der Redoute. Am 28. September hatte Fürst Karl die (im Besitze der Rumänier befindliche) Oriviza-Redoute inspiziert und war dann ins Hauptquartier zurückgekehrt. — Eine stärkere rumänische Refognosirungsabtheilung hat